

## Evangelische Predigergemeinde Erfurt Pfarrerin Tabea Schwarzkopf

---

Predigt am 2. Weihnachtsfeiertag - 26. Dezember 2011

*Predigttext Offenbarung 7, 9-12*

*"Danach sah ich, und siehe, eine große Schar, die niemand zählen konnte, aus allen Nationen und Stämmen und Völkern und Sprachen, die standen vor dem Thron und vor dem Lamm, angetan mit weißen Kleidern und mit Palmzweigen in ihren Händen, und riefen mit großer Stimme: das Heil ist bei dem, der auf dem Thron sitzt, unserm Gott, und dem Lamm! Und alle Engel standen rings um den Thron und um die Ältesten und um die vier Gestalten und fielen nieder vor dem Thron auf ihr Angesicht und beteten Gott an und sprachen: Amen, Lob und Ehre und Weisheit und Dank und Preis und Kraft und Stärke sei unserm Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit!"*

---

Liebe Gemeinde,

Ein Glanz, ein Strahlen geht von Weihnachten aus. Es ist schwer zu fassen, was dieses Strahlen ist, woher es kommt, was das ist, was sich an Weihnachten so besonders anfühlt.

Ich höre die Botschaft von dem neu geborenen Kind in Bethlehem.

Etwas Himmlisches und etwas Irdisches kommen hier zusammen. Oben singen die himmlischen Engel, die uns erzählen, wer da aus ihrer Welt zu uns gekommen ist.

Unten im Stall liegt ein Säugling in einem Futtertrog auf Heu und Stroh. Kostbar ist er und ganz für uns, sagen die Boten Gottes.

Ganz leicht zu verstehen ist das Geschehen nicht. Aber vielleicht müssen wir es auch gar nicht mit dem Kopf verstehen und es ist gerade das, was dieses Fest so wunderbar für uns macht: Voller Gefühle und Erinnerungen, irgendwie zauberhaft ist es. Es ist, als führen Engel vom Himmel auf die Erde, und unsere Wünsche und Sehnsüchte steigen hinauf zum Himmel.

Wenn wir einmal in den Himmel schauen und sehen könnten, was dort aus unserem sehnlichen Wünschen wird, wenn wir auch mal von dort herunterschauen dürften und sehen, wie unsere Welt von dort erscheint - das wäre wunderbar.

Heute haben wir ein Stück aus der Johannesoffenbarung gehört, das im Himmel spielt.

Da trifft sich eine bunt gemischt Schar von Frauen und Männern, Kindern und Alten. Aus allen Völkern sind sie zusammen gekommen, um das Kind in der Krippe zu

feiern. Sie sagen eine ganze Menge darüber, wie Gott ist, dort auf der anderen Seite. Was ist aus ihrer Sicht über den zu sagen, der in Bethlehem zur Welt kam?

"Amen, Lob und Ehre und Weisheit und Dank und Preis und Kraft und Stärke sei unserm Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit", sagen sie. Acht Merkmale sind es, die sie Gott zusprechen; wie Perlen auf eine Schnur aufgereiht finden wir sie hier: acht Kennzeichen, die auf den Gott von Weihnachten passen.

Amen, Lob und Ehre und Weisheit und Dank und Preis und Kraft und Stärke - womöglich klingen diese Worte in unseren Ohren etwas altmodisch. Aber wir können ja den Staub abwischen und die Perlen und ihren Glanz betrachten.

Zunächst das Wort "Amen", mit dem es hier beginnt. Wir sagen es sonst immer zuletzt, am Schluss eines Gebets. Es bedeutet „so sei es“. Ich will mich drauf verlassen, dass es so kommt, wie ich's erbeten habe. "Amen" zu sagen heißt, zu vertrauen. Hoffen und einverstanden sein mit dem, was Gott schicken wird. Beten und Gott alles zutrauen. Wir sagen Amen sonst als letztes Wort; hier steht es nun als erstes. Ein großes Einverständnis mit Gott. Damit kann alles beginnen.

Die nächste Perle auf unserer Schnur heißt "Lob". Wer ein Lob bekommt, kann sich freuen. Es ist wie eine Auszeichnung. Ein kleines Lob tut immer gut. Es gibt aber auch ein großes Loben. Das erfüllt den Himmel und es hört nie auf. Die Engel singen es für Gott. Wer Ohren hat zu hören, kann es wahrnehmen. Manche sagen, sie erkennen es im Lachen der Kinder, im Zirpen der Meisen und in der Stille der Nacht. Wenn wir im Gottesdienst miteinander singen, dann stimmen wir in dieses große Lob ein. Mitsingen mit den Engeln im Himmel. Das erfüllt einen Menschen mit großer Freude. Das Lob gilt Gott, aber es macht denjenigen froh, der es spendet. Mehr als froh sogar. Glückliche.

Der dritte Schmuckstein auf unserer Kette: "Ehre". Ein merkwürdiges Wort wie aus vergangener Zeit. Es hat mit dem Bild zu tun, das wir uns voneinander machen. Wenn ich von einem anderen Menschen so gut denke, wie es mir nur irgend gelingt, wenn ich ihm das Beste zutraue, auf das ich nur kommen kann, dann gebe ich ihm Ehre. Ich denke dann vielleicht besser von diesem Menschen, als er im Moment erscheint, aber das heißt auf der anderen Seite, dass er in meinen Augen so wunderbar werden kann, wie ich es von ihm denke.

Es ist gut, von einem anderen Menschen so positiv zu denken. Es gibt diesem eine Menge guter Chancen. Es hilft ihm auch, dem vorteilhaften Bild näher zu kommen, das wir von ihm und für ihn hoch halten.

Einen gibt es allerdings, von dem wir nicht besser denken können als er ist. Das ist Gott. Wenn wir ihm die Ehre geben und also von ihm das Beste erwarten, dann verbessern wir damit nicht seine Chancen, sondern unsere Sicht. Wir sehen ihn mehr so, wie er ist, wenn wir ihn ehren. Wir erkennen mehr von ihm und kommen seiner Wahrheit näher. Gottes Ehre. Sie hoch zu halten, ist eine große Chance. Für uns. "Weisheit". Wir sind bei der vierten Perle angekommen. Weisheit ist ein großes Wort. Es ist mehr als Klugheit, mehr als Intelligenz, größer als Vernunft. Wer weise ist, vermag die Bedeutung hinter den Dingen zu erkennen. Mehr sehen als was vor Augen ist, das ist weise. Die Wahrheit Gottes durch unsere Wirklichkeit hindurch schimmern sehen.

Wir sehen hier einen armen Stall, in dem ein paar arme Hirten einer jungen Frau zu ihrem Kind gratulieren. Ihr Mann ist auch dabei; der Säugling ist vielleicht zu früh geboren worden, unterwegs auf einer Reise.

Weise sein und die göttliche Wahrheit dahinter erahnen, heißt, hier Gott zu sehen, der sich traute, ganz klein zu werden für uns. Winzig und angewiesen auf Muttermilch und Windeln, auf menschliche Zuwendung und den wärmenden Atem der Tiere. Wer weise ist und ahnen kann, was hier geschehen ist, dem stockt der Atem vor Erstaunen und Glück. Gott ist da. Bei uns. So nah wie nur möglich. Die Hirten haben es verstanden: Gott ist angekommen. Endlich zur Welt gekommen. Weisheit.

Sie sucht die hinter den Ereignissen liegende Bedeutung. Sie findet sie.

Dank ist unsere fünfte Perle. Wissen, dass wir uns nicht selbst gemacht haben. Das ist Dank. Verstehen, dass wir vieles haben und erfahren haben, dass wir nicht uns zu verdanken haben. Wir haben es bekommen: unser Leben, und bekommen es täglich neu aus Gottes Hand. Ihm verdanken wir uns mit unserer ganzen Existenz, ihm sind wir verbunden. Gott hat sich mit uns verbunden, deshalb sind wir da. Das zu erkennen ist Dank.

Als nächstes reiht sich an den Dank der Preis. Damit sind nicht die Kosten gemeint, und auch keine Auszeichnung für besonders gute Leistungen.

Der Preis, der Gott gilt, ist das Staunen. Wir können staunen darüber, wie schön Gott ist, und uns darüber freuen, dass unsere Mitmenschen und wir, Sie, ich auch schön geschaffen sind, nach Gottes Bild. Wir können singen und tanzen und alles Mögliche tun vor Freude darüber: dass Gott Gott ist, und dass wir geschaffen sind nach Gottes Bild.

"Kraft" heißt die siebente Perle auf unserer Kette, und gemeint ist die Schöpferkraft: dass unsere Erde sicher läuft in ihrer Bahn um die Sonne, dass sie uns hält und trägt und Nahrung gibt, dass auf den Winter wieder ein Frühling folgt und wir die Vögel singen hören und die Blumen blühen sehen. In dieser großen göttlichen Lebenskraft existiert alles, was es gibt. Diese Kraft lässt nicht nach. Wenn wir Atem holen, wenn wir Kinder bekommen, auch wenn wir Leid verkraften: wir tun es in dieser Kraft. Sie ist nicht unsere, sondern Gottes. Dass wir an ihr teilhaben, wir wollen es nicht vergessen.

"Stärke" heißt die achte und letzte Perle auf der Schnur. Jesus Christus sorgt mit seiner Stärke dafür, dass uns nichts etwas anhaben kann. Mit seinen guten Mächten umgibt er uns. Ob wir wach sind oder schlafen: er ist stark, uns zu beschützen. Wenn wir uns einmal in Abhängigkeiten verfangen oder in Lügen verstricken sollten: er ist stark und macht uns wieder frei. Die Stärke von Christus besteht darin, dass er sie für uns einsetzt, damit wir leben können. Es ist gut, sich darauf zu verlassen. Nicht auf Menschen zu setzen, die stark tun und uns an ihrer Seite schwach erscheinen lassen. Sich lieber mit Menschen zusammentun, die sich in Jesu Namen gegenseitig unterstützen. Da, wo die vermeintlich Schwachen zusammenstehen und einander zur Freiheit verhelfen, ist viel von dieser Christus-Stärke zu spüren. Die so zusammen stehen, gehören zu denen, von denen wir in der Johannes-Offenbarung gehört haben, die im Himmel stehen und Gottes Lob singen. Wir schließen uns heute mit ihnen zusammen. Eine Gemeinde sind wir im Himmel und auf der Erde. Vereint im Lob des Gottes, der an Weihnachten von Maria geboren wurde für uns.  
Amen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als unser Denken und Verstehen, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus.

Amen.